

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1817

30.4.1817 (Nr. 119)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 119. Mittwoch, den 30. April. 1817.

Baiern. — Holstein-Oldenburg. — Württemberg. (Königl. Rescript an die Ständeversammlung auf deren Adresse vom 25. Apr.)
— Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Niederlande. — Oestreich.

Baiern.

München, den 26. Apr. (Kronprinz 2c.) Se. Kön. Hoh. der Kronprinz, welche durch Ihre Krankheit im verfloffenen Januar von der Reise nach Wien abgehalten worden, sind gestern Morgens, in Begleitung Ihrer Frau Gemahlin, von hier dahin abgereist, um einen Besuch am k. k. Hofe abzustatten. — Am nämlichen Tage haben Se. Maj. der König die von dem Regierungsrath Baron v. Eichthal unternommene Einrichtung zur Gewinnung der Gallerte aus den Knochen der geschlachteten Thiere in Augenschein zu nehmen geruht, und sich von deren Zweckmäßigkeit durch genaue Untersuchung überzeugt. Der Monarch bezogte dem Stifter dieser Anstalt Seine Zufriedenheit mit derselben, und genoß in Gegenwart vieler Armen die mit dieser Gallerte bereitete wohlschmeckende Suppe, in welcher die Bedürftigen nun eine wesentliche Erleichterung ihrer Subsistenz finden.

Holstein-Oldenburg.

Oldenburg, den 17. Apr. (Verlobung des Erbprinzen) So eben ist durch einen Kurier die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß das Verlöbniß unsers Erbprinzen mit der Prinzessin Adelhaid von Anhalt-Bernburg-Schaumburg (Tochter des am 22. Apr. 1812 verstorbenen Fürsten Viktor Karl Friedrich von Anhalt-Bernburg-Schaumburg) am Sonntage, den 13. d., Mittags 1 Uhr, auf dem Schloß Schaumburg an der Lahn, in Gegenwart der Fürstin Mutter, der Schwwestern Emma und Ida, der Fürstin von Wiedrunkel und des Herzogs von Nassau und dessen Frau Mutter, feierlich vollzogen worden ist.

Württemberg.

Stuttgart, den 29. Apr. (Königl. Rescript an die Ständeversammlung auf deren Adresse vom 25. d.) „Wilhelm 2c. Liebe Getreue! Wir haben mit Wohlgefallen eure Eingabe vom 25. Apr. eingesehen, wodurch die Bestimmung des ersten Abschnitts des §. 296 Unseres Verfassungsentwurf, nach welchem ordentlicher Weise die relative Stimmenmehrheit einen gültigen Beschluß der Ständeversammlung bildet, als die allgemeine, auch für die Unterhandlungen über den Verfassungsvertrag geltende Regel mit entschiedener Mehrheit der Stimmen von euch anerkannt worden ist. Je gewisser dieser Grundsatz bei den gegenwärtigen Unterhandlungen keine Ausnahme leidet, wenn sie endlich zu dem gewünschten Ziele führen sollen, desto unzulässiger ist der beschränkende Vorbehalt, den 32 Mitglieder eurer Versammlung in ihrer angeblichen Eigenschaft als Repräsentanten schwäbischer Städte und Oberämter bei zwei Gegenständen der Verhandlung machen zu können glauben. Zwar erkennen auch sie den Grundsatz der Majorität im Allgemeinen an, und gestehen den sogenannten Neuwürtembergern das Recht zu, über jene Gegenstände, die auch offenbar von gleicher Wichtigkeit für das ganze Land sind, mitzustimmen; sie verlangen aber ganz willkürlich bei diesen Punkten eine Majorität von drei Vierteln der Stimmen, auf Unseren Verfassungsentwurf sich berufend, der eine solche überwiegende Mehrzahl für den Fall fordert, wenn eine Abänderung in der künftigen, nach reiflicher Erwägung durch gemeinschaftliche Uebereinkunft zu Stand gekommenen Verfassung vorgenommen werden soll. Ein solches hemmendes Prinzip würde aber da höchst schädlich seyn,

wo noch die gemeinschaftliche Verfassung selbst das ersuchte Ziel der Berathschlagungen ist. Jene 32 Mitglieder glauben sich auch irriger Weise besonders berufen und verpflichtet, die Rechte des ehemaligen Herzogthums Württemberg zu vertreten, obgleich jetzt fast kein Oberamt ungemischt aus altwürttembergischen Ortschaften besteht, und es ihnen auch in jeder anderen Hinsicht an der erforderlichen Legitimation fehlt, einen besonderen Landestheil zu repräsentiren. Es sind vielmehr alle Mitglieder der Versammlung dazu berufen und verpflichtet, so zu stimmen, wie sie es nach ihrer innern Ueberzeugung den Rechten und dem Wohl der Einzelnen und dem daraus sich bildenden Wohl des Ganzen für angemessen und zuträglich erkennen. Wir erklären daher wiederholt, daß Wir in dieser Versammlung keine Alt- und keine Neuwürtemberger anerkennen, so wie Wir auch nur Ein Württemberg fanden, als Uns die Vorsehung auf den Thron berief, und es Unser fester Entschluß ist, dieses Land nach gleichen Gesetzen und mit gleicher landesväterlicher Liebe zu regieren. Unsere geheimen Råthe sind demnach angewiesen, die Unterhandlungen nach diesen von der Mehrheit eurer Versammlung angenommenen Grundsätzen, über welche keine weitere Diskussion statt findet, fortzusetzen. Sollten jedoch unter jenen 32 Mitgliedern einige seyn, welche es mit ihrem Gewissen unverträglich hielten, an den Verhandlungen weiteren Antheil zu nehmen, so sind Wir weit entfernt, diesen einen Zwang auflegen zu wollen. Es bleibt ihnen unbenommen, vor Fortsetzung der Berathschlagungen auszutreten, und in ihre Heimath zurückzukehren. Ihr werdet von einem solchen Falle Unserem geheimen Rathe die Anzeige machen, damit die betreffenden Städte und Oberämter sofort zu einer neuen Wahl aufgefordert werden können, wovon jedoch der Fortgang der Verhandlung nicht abhängig ist. Gegeben Stuttgart, im Kön. geheimen Rathe, den 27. Apr. 1817. Auf Befehl des Königs."

F r a n k r e i c h.

Paris, den 26. Apr. (König ic.) Gestern versammelte der König zum erstenmal das durch Verordnung vom 19. d. errichtete Kabinettsconseil. Die dazu berufenen 4 Staatsminister waren: Der Herzog v. Levis und die Grafen Lally-Tolendal, Barbe-Marbois und Garnier, und die zwei Staatsräthe: Graf Mole' und Hr. Portal. — Borgestern hielten die 4 Klassen oder

Academien des königl. Instituts eine allgemeine Sitzung. Graf Pastoret führte den Vorsitz; die H. H. Dacier u. Boissonade nahmen die Sekretärstellen ein. Graf v. Fontanes endigte die Sitzung mit eine Ode über die Entweihung der Kön. Begräbnisse zu St. Denis, die große Wirkung machte. — Graf v. Blacas geht, dem Vernehmen nach, zu Anfang künftiger Woche nach Rom zurück. — Hr. Regnault (de St. Jean d'Angely) ist, wie heute die Sage geht, auf seinem Landsitze in der Nähe von Paris arretirt, und gestern Morgens in die Conciergerie gebracht worden. — Eine telegraphische Depesche von Lyon meldet, daß der spanische Infant, Franz de Paula, der sich seit einiger Zeit in dieser Stadt, unter dem Namen eines Grafen von Muratalla, aufgehalten, gestern nach Paris abgereiset sey. — Das Journal der Maires und der Moniteur enthielten vor einigen Tagen folgenden Artikel: „Eins unserer Blätter hat gelegentlich der Beförderung des kais. russ. Gesandten Pozzo di Borgo zum Gen. Lieut. von der Dankbarkeit gesprochen, welche die Verminderung der Okkupationsarmee der franz. Nation einflößen muß. Welcher Franzos sollte diese Gefühle nicht theilen? Wenn die Wohlthat groß an und für sich ist, so ist sie es noch mehr durch ihre Ursachen. Die glückliche Uebereinstimmung der Gesinnungen der alliierten Mächte, welche diese Maßregel eingegeben hat, sind für Frankreich die stärkste und kostbarste Bürgschaft für die ungestörte Fortdauer des von den Alliierten bis jetzt so treu befolgten Systems von Wohlwollen und Freundschaft, und zugleich für ganz Europa ein dauerhaftes Unterpfand des Friedens und einer festen Ordnung der Dinge. Eine Erscheinung ohne Beispiel in der Geschichte ist diese europäische Allianz, die alle Staaten schützt, ohne irgend einen anzugreifen, dieser Verein, der keine andere Feinde hat, als die Feinde der Ordnung, keinen andern Zweck, als die Handhabung und Erhaltung alles dessen, was legitim ist, und der den Traum des Abbe' St. Pierre zu verwirklichen scheint; nicht minder bemerkenswerth ist es aber auch, daß auf allen Thronen gegenwärtig tugendhafte, von gleicher Liebe zur Menschheit und Gerechtigkeit besetzte Fürsten sitzen, daß die glückliche Wahl, die sie zu treffen gewußt, ihnen Geschäftsmänner gegeben hat, die, unablässig mit Ausführung ihrer achtfürstlichen Friedensgedanken beschäftigt, wechselseitig in diesem schönen Beruf an Eifer und Thätigkeit sich zu über-

treffen suchen, und so die begründetsten Ansprüche auf die Dankbarkeit der Völker und die Achtung der Fürsten sich erwerben. Die Geschichte wird einst sagen, was Europa solchen Fürsten und solchen Ministern alles zu verdanken gehabt hat.“ — Am 25. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 67 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1295 Fr.

(Fällen der Fruchtpreise.) Ein Schweizerblatt meldet von der franz. Gränze: Von Marseille sind seit einigen Wochen sehr beträchtliche Vorräthe von Getreide nach Lyon und von dort weiter auswärts verführt worden, und dadurch allenthalben im südlichen Frankreich die Fruchtpreise gefallen. Burgund und Franche-Comte, die sich zuvor aus dem Elsaß und den angrenzenden Provinzen verproviantirten, finden es nun weit angemessener, ihre Getreidevorräthe gleichfalls von Lyon und Marseille zu beziehen. Und da man sie von dort aus zu sehr billigen Preisen versorgt, so ist in jenen Provinzen das Getreide unvermuthet sehr anfallend gesunken. Da die Ankunft der großen Vorräthe aus dem schwarzen Meere und der Barbarei in Marseille fort-dauert, und in Holland große Ankäufe von Früchten für einzelne franz. Handelshäuser gemacht werden, so ist die allgemeine Meinung, daß die Fruchtpreise nicht allein nicht mehr steigen, sondern bedeutend sinken werden; denn im Ganzen ist Getreide im Ueberflusse vorhanden. Bereits meldet man aus Kolmar, daß alle Bestellungen, die aus dem innern Frankreich, so wie aus Dijon, Besançon u. s. w. daselbst für Fruchtaufkäufe gelangt waren, wieder zurückgenommen worden, weil große Vorräthe auf der Rhone und Saonne zu sehr billigen Preisen angekommen waren sind.

Großbritannien.

London, den 21. Apr. (Prinz Regent ic.) Gestern Abends ist der Prinz Regent von Brighton hierher zurückgekehrt. Heute hielten Se. königl. Hoheit in Carltonhouse ein Lever, das sehr glänzend war, und wobei sich auch der in 48 Stunden von Paris hier angekommene Herzog von Wellington einfand. Lord Ermouth, der gleichfalls von Paris zurück hier eingetroffen ist, wohnte verflossenen Samstag einer Sitzung des Admiraltätsbureau bei. Man sagt, daß er zu Paris mehrere Konferenzen mit Sir Sidney Smith und andern Personen, die sich für die Abschaffung der Sklaverei der Christen in Afrika interessiren, gehabt habe. Dem

Lord Cochrane ist es, wie es heißt, von der Regierung verboten worden, auf einem Schiffe von der Stärke, wie das von ihm erkaufte, die Reise nach Amerika zu machen. Zwischen den englischen und den spanischen Vorposten bei Gibraltar ist es kürzlich zu blutigen Streithändeln gekommen. Mehrere Soldaten verloren dabei ihr Leben. Der spanische Kommandant von Algiras, der Frieden stiften wollte, wurde gleichfalls getödtet. Zwei engl. Soldaten sind als Haupturheber der vorgefallenen Unordnungen zu Gibraltar hingerichtet worden.

Italien.

(Gemahlin des Königs beider Sizilien ic.) In Hamburger Blättern liest man: Die Prinzessin Florida, Gemahlin des Königs beider Sizilien, hat das hier seltene und sehr bedeutende Prädikat Eccellenza erhalten. Ihr Sohn erster Ehe, der Prinz Partano, der zum sizilianischen Gesandten am kön. preussischen Hofe ernannt ist, wird im künftigen Monat seine Reise nach Berlin antreten.

Niederlande.

Brüssel, den 24. Apr. (Prinz Friedrich ic.) Der Prinz Friedrich ist am 20. d. Abends, aus dem Haag kommend, wieder hier eingetroffen. — Am 21. d. ist der Großmarschall des Palastes des Königs, Herzog von Beaufort, gestorben. — Der Pole Polowski, welcher die Erlaubniß erhalten hatte, sich zu Bonaparte auf die Insel St. Helena zu begeben, von wo er nachher auf das Kap der guten Hoffnung gebracht, und dann nach England zurückgeschickt worden, ist dieser Tage, ohne sich aufzuhalten, durch hiesige Stadt passiert; es heißt, er sey mit verschiedenen Sendungen beauftragt. — Zu Küttich ist am 19. d. das Brod im Preise abgesetzt worden, und aus Venlo erfährt man, daß das Getreide und die Kartoffeln ebenfalls herunter gegangen sind.

Oesterreich.

Wien, den 23. Apr. (Graf v. Buol-Schauenstein ic.) Se. k. k. Maj. haben Sich bewogen gefunden, Ihrem wirklichen geheimen Rath und präsidenten Gesandten bei der deutschen Bundesversammlung, Grafen v. Buol-Schauenstein, zur Bezeugung der vorzüglichsten allerhöchsten Zufriedenheit mit den vielfähig nützlichen Diensten dieses Ministers, und insbesondere mit dem rein-patriotischen Eifer, welchen derselbe in seiner jetzigen doppelten Eigenschaft als vorsitzender und stimmführender Gesandter am Bundestage bereits zum öftern rühmlich bewiesen hat, das Großkreuz des königl. ungarischen St. Stephan-Ordens zu verleihen. Se. Erz. haben gestern Nachmittags die Rückreise nach Frankfurt am Main angetreten (wo Sie am 27. d. Nachmittags angekommen sind). — Am 22. stand die Konventions-nunze zu zu 340.

B a d e n.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

29. April	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 17	28 Zoll $\frac{1}{8}$ Linien	$3\frac{1}{8}$ Grad über 0	55 Grad	Südwest	trüb
Mittags 3	27 Zoll $11\frac{1}{8}$ Linien	$8\frac{1}{8}$ Grad über 0	40 Grad	Südwest	etwas heiter
Nachts 11	27 Zoll $11\frac{1}{8}$ Linien	$6\frac{1}{8}$ Grad über 0	46 Grad	Südwest	trüb; mild

Die Witterung des Jahres 1816 hatte eine außerordentliche Ähnlichkeit mit dem Jahre 1805, wie sich solches aus Vergleichung der meteorologischen Tagebücher ergibt; und ohne einige nicht sehr große Abweichungen würden die Folgen davon nicht viel besser, als die vom verflohenen Jahr ausgefallen seyn. Aber auch der Anfang von diesem Jahre hatte so viele Ähnlichkeit mit 1806, daß ich schon im März einen kleinen Aufsatz für diese Blätter entworfen hatte, der aber zufällig liegen blieb. Bei der fortdauernd sonderbaren, unglücklichen Witterung, und der daraus entstehenden Beunruhigung der Gemüther, dürfte es vielleicht für Manchen interessant seyn, hier eine kurze Notiz von der Witterung in jenem Jahre zu finden.

Januar 1806, gelind, trüb, regnerisch, stürmisch, Gewitter, überhaupt ungewöhnlich; an den Pyrenäen fiel ein 5 Fuß tiefer Schnee, und jenseits derselben war große Dürre, während man in Deutschland, Frankreich, England und Italien über Nässe klagte; auch in Petersburg war der Winter ungemein gelind. Die mittlere Temperatur war 3. 810 (dieses Jahr 3. 410) Gr. über Null; kein heiterer Tag. Februar, ungewöhnlich gelindes Wetter, ein Winter ohne Winterwitterung; alles trieb, wie sonst am Ende des März oder Anfangs Aprils; am 26. besondere Krisis in der Natur, bald ganz neblig, bald gebrochene Nebelwolken, bald ziemlich heiter u. s. f. Nachts, bei hohem Barometerstande, plötzlich heftiger Sturm. Am 11. in Italien und Frankreich in der Folge hier und da Erdbeben. Am 27. Nachts ein Gewitter, das den Straßburger Münsterthurm traf; zu Hamburg an demselben Tage ein Orkan, ungewöhnlich große Fluth, und am nämlichen Tage Dekane und Gewitter am Niederrhein; mittlere Temperatur 3. 810 (dieses Jahr 4. 110) über Null; kein heiterer Tag. März, im Anfang rau, kalt, Schnee und Graupeln; am 7. sank das Thermometer ganz früh bis 6 Grad unter Null; in der Folge stürmisch an den Seeküsten; am 11. und 12. in Frankreich ungewöhnlich Schnee; in Oberitalien Erdbeben; am 20. blühten Veilchen, Narzissen, Hyazinthen, die Feden wurden leicht grün; gegen Ende blühten die Abriko, Mandel, Pflaumbäume, und die Weinreben winteten seit dem 21.; mittlere Temperatur 4. 810 (dieses Jahr 4) Gr. über Null; nur 1 heiterer Tag (dieses Jahr keiner). April. Am 1. und 3. Frost; rau, trocken, staubig; die weitere Entwicklung der Blüten ward dadurch sehr verzögert. Am 12. kamen aber doch die Bäume, mit Ausnahme der Äpfel, ins Blühen. Im südlichen Schwaben hatten Gewitter statt gehabt, dadurch ward es gegen das Ende des Monats wieder rau; am 27. Schnee und Graupeln. Am 9. und 15. in Ober- und Mittelitalien Erdbeben. Mittlere Temperatur 6 (dieses Jahr 5. 110) Gr. über Null; heitere Tage 4 (dieses Jahr 4). — Wer die hiesigen Zeitungsblätter vom 1. oder 2. Februar, März, April, und die täglichen Beobachtungen von dem gegenwärtigen Jahre mit dem Gang der Witterung in dem Jahr 1806 vergleicht, wird gewiß eine außerordentliche Ähnlichkeit darin finden. (Der Beschluß folgt morgen.)

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 1. Mai: Das war ich, Lustspiel in 1 Akt, von Gut. Hierauf: Ein Konzertante. Zum Beschluß: Der gerade Weg der beste, Lustspiel in 1 Akt, von Rogebue.

Dankagung.

Dem unbekanntem Wohlthäter, welcher am 2. Apr. hierher kam, und an Unterzeichneten 200 fl. zur Unterstützung für nothleidende Einwohner abgab, und sogleich wieder, ohne seinen Namen zu nennen, von hier hinwegeilte, auch auf dem Wege noch an die ihm begegnenden Armen reichliche Gaben austheilte, wird hiermit im Namen von 79 armen Familien, unter welche, dem Wunsch des edlen Gebers gemäß, obige Summe am folgenden Tage ausgetheilt wurde, der innigste Dank abgestattet, mit der Versicherung, daß diese Gabe von denselben auf das zweckmäßigste angewendet worden sey. Gott lohne den edlen

Geber für diese mit seltner Bescheidenheit im Stillen geübte Wohlthätigkeit, und lasse in Erfüllung gehen die Wünsche, welche, von Dank und Hochachtung durchdrungen, sämtliche unterstützte Armen für das Wohl und Glück des edlen Unbekannten fühlten.

Rufheim, den 28. Apr. 1817.

Schellenberg, Pfarrer.

Karlsruhe. [Entwendetes Perspektiv.] Es ist ein Opern-Sucker abhanden gekommen, der zwar äußerlich sehr abgenutzt, wodurch der schwarze Lack roth, das Plattirte gelb geworden, doch dem Besitzer sehr lieb war, und man verspricht dem Ueberbringer, nebst Verschweigung seines Namens, 2 fl. 42 kr. Belohnung, wenn er dieses kleine, mit einem Auszug nur versehene, und Ramsden London gezeichnete Perspektiv in dem Komptoir dieser Zeitung abgibt. Jedem andern, der Nachricht darüber geben kann, die zur Entdeckung führt, wird ein gleiches zugesichert.